

Weißensee im Kreis Sömmerda

Die Ausführungen sind dem "Handbuch der historischen Stätten - Thüringen" und dem "Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler - Thüringen" entnommen. Herrn Volker Schmelzeisen, der die beiden Bücher zur Verfügung gestellt hat, sei an dieser Stelle dafür gedankt.

Wo Maria einen Bart bekam:

St. Peter und Paul in Weißensee

Etwa 30 Kilometer nördlich von Erfurt liegt im Kreis Sömmerda die [Stadt Weißensee](#). Nahe dem Stadtzentrum erhebt sich die in der Mitte des 12. Jahrhunderts erbaute und einstmals stark befestigte Runneburg, die den thüringischen Landgrafen als Rastplatz auf ihrem Weg zwischen der Wartburg und der Neuenburg diente.



Blick von Süd-Ost auf die Stadt Weißensee Mitte des 19.Jhdt.

Um 1180 entsteht in Weißensee östlich der Runneburg eine zweite Marktsiedlung, die schnell an kultureller (Minnesänger) und wirtschaftlicher Bedeutung gewann, mit einer dem Heiligen Petrus gewidmeten Kirche. Vor 1234 ließen sich Johanniter nieder, denen 1253 das Pfarrecht in Weißensee bestätigt wurde. Vor 1337 siedelten zuerst in Heilingen ansässige Johanniter nach Weißensee über. 1337 mußte sich der Orden gegen den Rat zur Erbauung eines Spitals verpflichten und den Kirchen- und Schuldienst in beiden Kirchen in der Stadt und in St. Anna und St. Jacob vor den Mauern versehen.

Nachdem die romanische Pfeilerbasilika St. Peter bei dem großen Stadtbrand des Jahres 1331 Schaden genommen hat, wird sie unter den Johannitern gotisch umgebaut und erweitert. Der Chorraum, der den Johanniter Ordensbrüdern für ihre täglichen Gebete und Gesänge diente,

ist bis heute erhalten. 1463 wird die Kirche zusätzlich dem Heiligen Paulus geweiht.

Nach der Reformation (1539) verließ der Komtur den Ordenshof. Die Verpflichtungen der inzwischen reformierten Komturei blieben in unveränderter Form bestehen. 1565 wurde der Ordenshof an den Herzog von Sachsen abgetreten, der ihn zur Pacht ausrat. 1774 übergab der Kurfürst von Sachsen den Ordenshof seinem Kabinettsminister Frhr. von Griesel zu Forell, der Ritter des Johanniter-Ordens war und sich und seinen Neffen vom Ordensmeister als Komtur von Weißensee legitimieren ließ.

1803 wurde der Ordenshof auf Grund des Reichsdeputationshauptschluß (Gebietsneuaufteilung) in ein preußisches Domänengut verwandelt und 1828 zerschlagen. Zur Kommende Weißensee gehörten im Mittelalter die Ordenshöfe in Schleusingen und Oberhof.

Die Kirche St. Peter und Paul wurde über die Jahrhunderte häufig umgebaut und bekam 1774 einen neuen, freistehenden Glockenturm. Das Gotteshaus besitzt eine reiche, frühbarocke Innenausstattung. Besonders wertvoll sind die beiden Flügelaltäre, die aus dem 15. Jahrhundert stammen. Restauratoren stellten 1990 fest, daß sich unter der gemalten Darstellung der Christusfigur im unteren Altar eine Maria befand. Ein Zeugnis der Reformation. Da sie den traditionellen Marienkult ablehnte, wurde Maria kurzerhand mit einem Bart versehen.

St. Peter und Paul hat ein ähnliches Schicksal wie die Tröchtelborner Bonifatiuskirche, denn auch sie verfiel nach Ende des Zweiten Weltkrieges immer mehr und wurde schließlich 1985 baupolizeilich gesperrt. Zwar besserte man das Dach des Chores zwischen 1969 und 1970 aus, man verwendete aber Zementziegel, die für den Dachstuhl und die Mauern viel zu schwer sind. 1990, mit dem Amtsantritt von Pfarrer Gerhard Reuther, ging es mit St. Peter und Paul aufwärts.